



**Die praktische Verwendung der Marmore im Hochbau,
deren Bearbeitung und Verkaufswert nebst Aufzählung
der bekanntesten Marmorsorten**

Steinlein, Gustav

München, 1900

g) Altartische.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78466](#)

f) Thürumrahmung.

Das Beispiel einer einfachen Thürverkleidung zeigt Fig. V, Tafel 1. Sofort ist die Aehnlichkeit dieser Konstruktion mit der einer Thürumrahmung aus Holz bemerkbar, wie überhaupt die Konstruktionen in Marmorverkleidungen viel Aehnlichkeit mit den entsprechenden Holzkonstruktionen haben, so z. B. die Zusammensetzung der Gesimse auf Gährung, die sonst bei Steinkonstruktionen nie üblich ist. Dann das schon vorhin erwähnte Doublieren oder auch Fournier genannt, welche Konstruktion nicht allein zur Isolierung oder zur Verstärkung einer kostbaren Marmorplatte dient, sondern auch zu Unterlagen bei Herstellung von Einlagen.

Nicht eindringlich genug kann jedoch davor gewarnt werden, auch in Beziehung auf Profilierung Holzarchitektur in Marmor nachzuahmen. Nicht nur, dass manches Projekt wegen der dadurch entstehenden allzu hohen Kosten scheiterte, sondern auch die Wirkung würde besonders bei schön geäderten Steinen nicht die erwartete sein, da reiche Profilierung die Aderung nur unklar und verwirrend macht.

Die Zusammensetzung der Gesimse auf Gährung ist durchaus nicht konstruktionswidrig und kommt schon bei den Griechen vor, wie Professor H. Schmid im „Deutschen Steinbildhauer“ nachgewiesen hat; naturgemäß kann aber ihre Anwendung nur auf vereinzelte Fälle beschränkt bleiben.

g) Altartisch.

Als Beispiel einer reicherer Marmorarbeit, bei der an edlem Material gespart werden soll, sei ein Altartisch angeführt (Tafel 4, Fig. VI). Die Tischwände mit ihren Füllungen sind nur aus dünnen Platten zusammengesetzt, welche auf kompakten Marmorplatten aufgekittet sind; der Vortheil ist, ausser dem auf's Minimum beschränkten Materialverbrauch, ein doppelter: erstens kann die ganze Arbeit in der Werkstätte auf dem Richttisch zusammengepasst und zusammen geschlossen werden; zweitens ist die Aufstellung des Tisches sehr einfach und geht rasch vor sich, da die einzelnen Stücke schon zusammengefügt auf den Bau kommen, und die ganze Wand nur an der Hintermauerung befestigt zu werden braucht.

Die Stufen sind ebenfalls nur verkleidet angenommen: die Podeste vor dem Altar werden gewöhnlich statt der kalten Marmorplatten mit Holz eingeleget.

Zu vorstehenden Arbeiten ist natürlich die Wahl des Materials eine unbeschränkte und wird vor Allem die Farbe desselben maassgebend sein; nur bezüglich der Stufenverkleidungen sei darauf hingewiesen, dass bei voraussichtlich stark benützten Treppen von einem als brüchig bekannten Marmor Umgang genommen werden sollte und nur kompakte Steine in Betracht kommen können, z. B. Carrara II, Treuchtlinger Marmor, Belgischer Granit, Unters-

berger Marmor etc. Auch zu nachfolgenden Verwendungsarten sollen keine anderen Marmorsorten zur Verarbeitung kommen als die oben genannten, da sie in diesen Fällen nicht nur starke Benützung auszuhalten haben, sondern auch der Feuchtigkeit ausgesetzt sind.

h) Wandverkleidungen, Pissoirs und Aborten.

Zu Pissoirverkleidungen nimmt man meistens nur blanc clair oder belgischen Granit; auch Schieferplatten werden zu solchen Zwecken verwendet, doch verdient Marmor deswegen den Vorzug, weil er leichter in grossen Platten zu bekommen ist als Schiefer und dabei nicht theurer ist. Pissoirplatten sind am besten ganz freistehend zu machen, besonders bei Pissoirs mit Wasserrinnen, damit sich bei etwaigen Undichtigkeiten nicht die Feuchtigkeit dem Mauerwerk mittheilt; auch empfiehlt es sich, zur grösseren Vorsicht die Wand hinter den Platten noch mit einem Asphalt- oder Cementüberzug zu versehen; Verbindung der Platten mit der Wand durch Mörtel ist auch deswegen nicht rathsam, da bei eventuellen Reparaturen die Platten schwer wegzunehmen wären und meistens in Trümmer gehen würden.

Die Platten werden nicht mit ihrer vollen Breite auf dem Boden aufgestellt, sondern man schneidet sie an der unteren Kante aus, so dass sie auf Füssen stehen; dies hat den Zweck, Wasser, das sich infolge von Undichtigkeiten oder infolge von Niederschlägen hinter den Platten sammelt, wieder nach vorne in die Rinne abzuleiten.

Die einfachste Art der Befestigung ist die durch verzinkte oder vernickelte Eisenhaken (Tafel 5, Fig. VII, C und D). Der Haken ist einerseits in der Wand gut eincementiert, andererseits in die Platte versenkt; die Platte würde nun schon durch ihr eigenes Gewicht stabil genug sein, jedoch ist es immer gut, die Füsse derselben beim Glätten des Cementüberzuges mit einzuputzen; es genügt das auf alle Fälle, um sie unverrückbar zu machen, und ist es vollständig überflüssig, die Füsse unter den Boden gehen zu lassen und mit einzubetonieren (Tafel 5, Fig IX, A); es ist dies sogar bei Pissoirs mit Wasserspülung fehlerhaft, da sich zwischen Marmor und dem Beton oder Asphalt immer, wenn auch noch so feine, Risse bilden werden, durch welche das Wasser leicht in den Boden eindringen kann. Je nach der Art der Räume, die sich unter solchen Pissoirs befinden, kann eine solche Konstruktion oft sehr verhängnissvoll werden und bedeutende Reparaturarbeiten zur Folge haben.

Das Bestreben, Pissoirplatten jederzeit leicht entfernen zu können, hat zu verschiedenen Konstruktionen geführt, wie z. B. Fig. VII, A und B (Tafel 5), zeigt. In Fig. A sind die Platten auf ein kurzes Eisenband, das an beiden Enden umgebogen wird und in der Mauer befestigt ist, aufgeschraubt, alle Eisenteile natürlich verzinkt; in Figur B sind die Platten mit Eichenholzklötzchen,